



Praxis Bürgerbeteiligung

Rheinisches Forum

25. Januar 2008

Kopfstand: 10 Tipps Mitwirkung zu verhindern

1. Von Mitwirkung reden, aber alles selber entscheiden.
2. Zum Engagement auffordern, aber keine Angebote zur Verfügung stellen.
3. Dauerhaftes Engagement zur Bedingung machen und befristete Mitarbeit ausschließen.
4. Den Eindruck erwecken, dass Engagement eine lästige Pflicht ist und keinen Spaß machen darf.
5. Reden und nicht zuhören.
6. Jede Form unnötiger Anerkennung vermeiden.
7. Menschen nicht ansprechen, sondern darauf warten, dass sie von selbst kommen.
8. Nicht über die Ergebnisse von Beteiligungsprozessen und ihre Umsetzung informieren.
9. Immer für eine Tagesordnung mit mindestens 15 Punkten sorgen und bloß keine Freiräume lassen.
10. Endlose Diskussionen führen nach dem Motto „Alles ist schon gesagt, aber noch nicht von allen“.

Cornelia Benninghoven

Stichworte

- Bürgerbeteiligung - ein Begriff und seine WIRK-lichkeit
- Methoden der Bürgerbeteiligung
- Schwierigkeiten der bisherigen Praxis
- Qualitätskriterien



- *»Es ist eine demokratische und inhaltliche Selbstverständlichkeit, dass die Menschen das Haus, in dem sie leben wollen, selbst planen und gestalten können«*

• Bertolt Brecht

Von was reden wir?

- **Bürgerkommune?**
→ Verwaltungsreform – „moderner Staat“;
Effizienz, Organisation...
- **Bürgerorientierung?**
→ Kundenorientierung – Entscheidungs- und
Verwaltungsprozesse an den Bedürfnissen der
Bürger ausrichten
- **Bürgerbeteiligung?**
→ „echte“ Partizipation der Bürger an (politischen)
Entscheidungen, Mitwirkung

Bürgerbeteiligung: Ein wehrloser Begriff!

- Der Begriff „Bürgerbeteiligung“ hat Hochkonjunktur.
- Viele nutzen den Begriff:
 - Stadtplaner
 - Politikerinnen
 - Jugendhilfe- und Sozialplaner
 - Verwaltungsmitarbeiterinnen aus dem Grünflächen-, Gesundheits-, Stadtentwicklungs-, Hochbau- und Tiefbauamt
 - Wohnungsbaugesellschaften,
 - die lokale Wirtschaftsförderung,
 - Autoren aus Wissenschaft und Praxis quer durch die Disziplinen
 - Stiftungen, Vereine, Initiativen Verbände ...usw.
 - ... und sogar die Rechtsradikalen!
- Ein wehrloser Begriff, der in vielen Sonntagsreden und kommunalen Leitbildern selbstverständlich enthalten ist!
- Oft ist nicht das „drin“, was draufsteht!

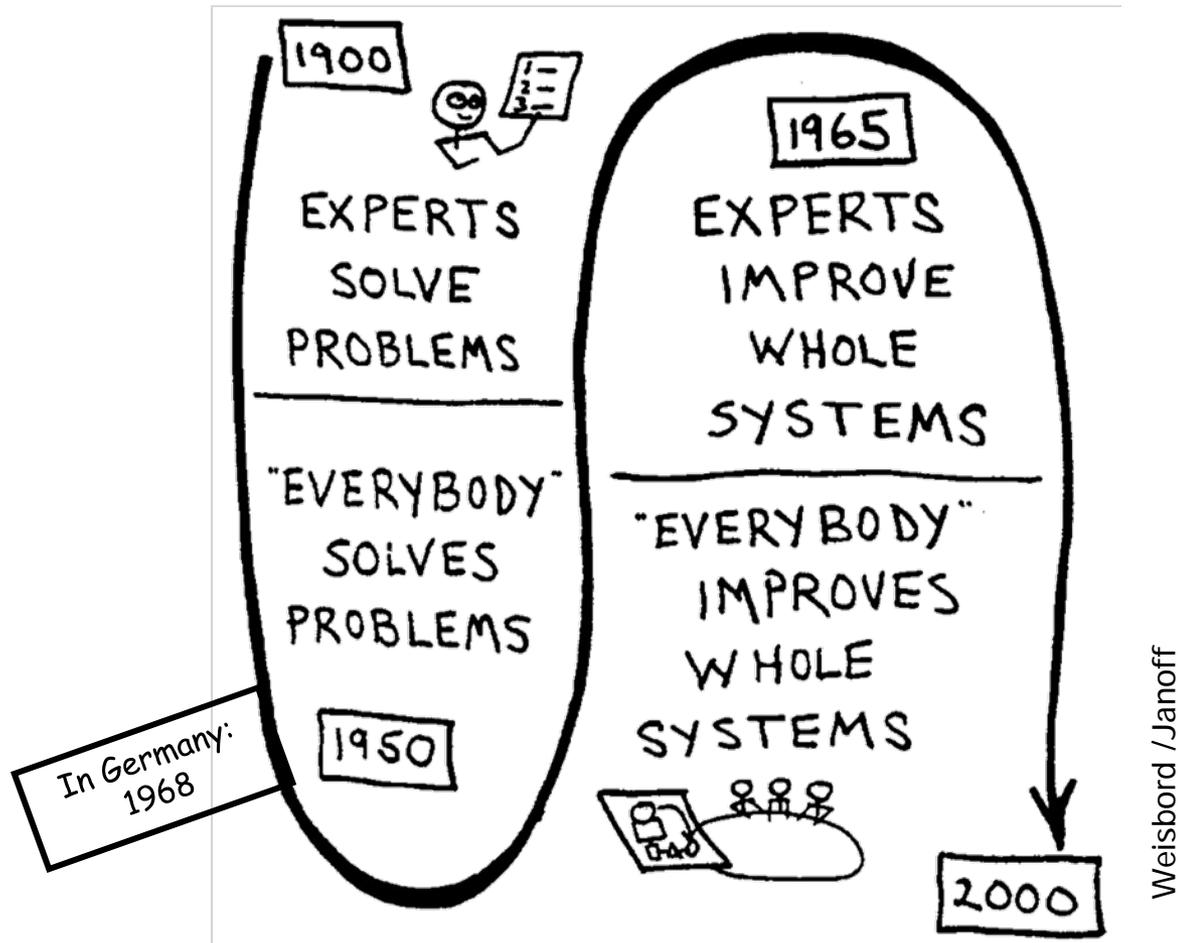
Eine Definition...



- Bürgerbeteiligung ist der Oberbegriff für sämtliche Maßnahmen und Initiativen, die eine Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern an Entscheidungen ermöglichen.
- Eigentlich – ganz genau genommen – müsste es Einwohnerinnen- und Einwohnerbeteiligung heißen!

- (Stiftung MITARBEIT, Wegweiser Bürgergesellschaft)

Learning Curve (Europe...)



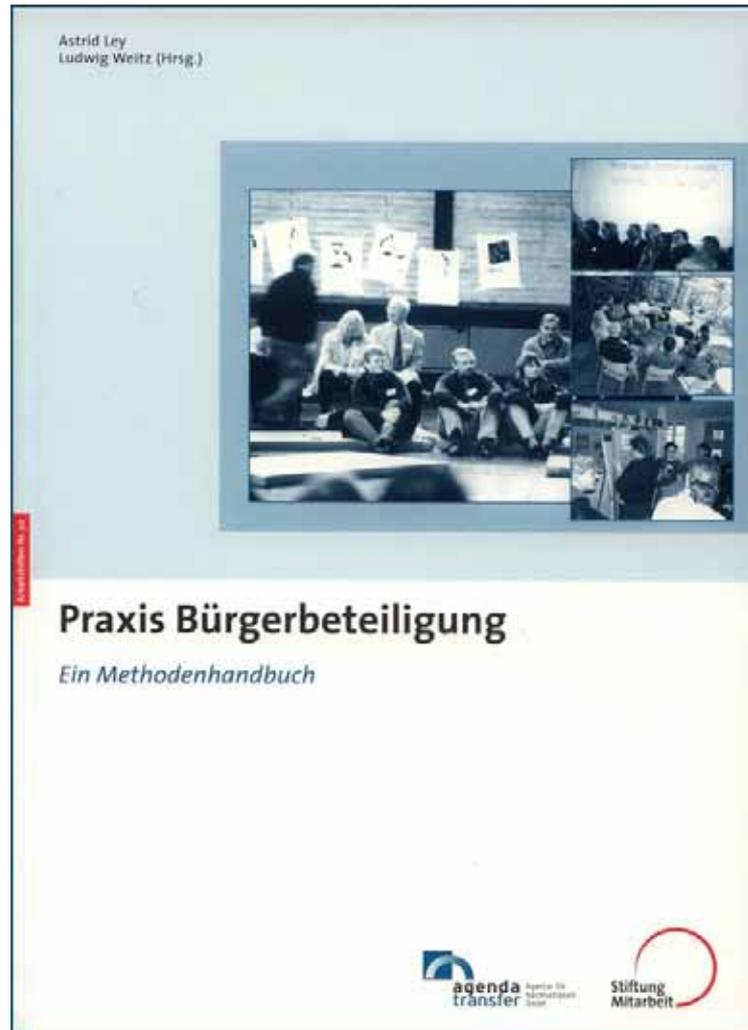
Partizipative Verfahren haben Konjunktur

- Die Zahl methodisch-strukturierter Prozesse zur Bürgerbeteiligung sind inzwischen unübersehbar zahlreich.
- Heute dürfte es kaum noch ein Kommunalparlament in einer größeren deutschen Stadt geben, in dem nicht zumindest die Anwendung eines Dialogverfahrens schon einmal vorgeschlagen oder sogar beschlossen und durchgeführt wurde. Einen großen Push dazu haben sicher die Lokalen Agenda-Prozesse bewirkt.
- Dabei differieren die methodischen Standards erheblich.
- Verlässliche empirische Evaluationen gibt es kaum. Die Reflexion erschöpft sich in „gefühlten“ Effekten.

Methoden der Partizipation

- Seit den 70iger Jahren entwickeln sich eine Fülle von methodischen Ansätzen, mit dem Ziel, Partizipation und Beteiligung durch methodische Verfahren fair zu organisieren:
 - Moderationsmethode (Quickborn u.a.)
 - Zukunftswerkstatt (nach R. Jungk)
 - Planungszelle (nach L. Dienel)
 - Open-Space-Technology (nach H. Owen)
 - Appreciative Inquiry (nach D. Cooperrider u.a.)
 - Zukunftskonferenz (nach M.R. Weisbord u.a.)
 - Und viele andere mehr....

Heute...



AI – Appreciative Inquiry
Aktivierende Befragung
Anwaltsplanung
Arbeitsbuchmethode
Bürgerausstellung
Bürgerpanel
Community Organizing
Demokratiewerkstatt
Diskurs
Walt-Disney-Methode
e-Democracy
Gemeinsinnwerkstatt
Gemeinwesenarbeit
Kompetenzwerkstatt
Konsensuskonferenz
Mediation
Moderationsmethode
Open Space
Perspektivenwerkstatt
Planning for real
Planspiel
Planungswerkstatt
Planungszelle
PRA – Participatory Rapid Appraisal
RTSC – Real Time Strategic Change
Runder Tisch
Stadteilforum
Szenariotechnik
Zukunftskonferenz
Zukunftswerkstatt

...sind es
mehr als
30 + x
Methoden!



Handlungsfelder

- Allgemeine Wahlen
- Kundgebungen, Demonstrationen, Versammlungen...
- Mitwirkung als Betroffene:
 - Schule, Kindergarten, Heime, Sozialversicherung...
- Abstimmungen:
 - Bürgerbegehren, Bürgerentscheid (Kommune)
 - Volksbegehren, Volksentscheid (Land)
- Kommune:
 - Bürgerantrag, Bürgerversammlung, Mitwirkung als sachkundiger Bürger...

Handlungsfelder II

- Beiräte:
 - Ausländer, Senioren, sachliche Themen...
- Bau- und Planungsrecht
- Anhörungen
 - z.B. in Gesetzgebungsverfahren: Experten, Interessen
- Petitionen
- Neue Formen:
 - Bürgerhaushalt
 - Elektronische Verfahren: Information, Abstimmungen, Politikberatung, Beteiligung via Internet (Campact e.V.)
 - Und die vielen themen- und problembezogenen Verfahren.....

„Informelle“ Handlungsfelder

- Runde Tische
 - Zukunftswerkstätten
 - Planungszellen
 - Bürgerforen
 - Bürgerversammlungen
 -
- *Diesen Methoden werden seit einigen Jahren in projektorientierten Ansätzen erprobt. Ihnen ist gemeinsam, dass Bürger(innen)beteiligung nicht als formaler Akt, sondern als **kommunikativer Prozess** verstanden wird.*

Die Praxis? Der Bürger....

...ist alles andere als „scharf“ auf Beteiligung.

Es sei denn...

- ...die Maßnahme verläuft durch den eigenen Vorgarten, weckt also die eigene Betroffenheit!
- ... das Engagement ist „in“ und passt zum eigenen life-style!
- ...der Aufwand hält sich zeitlich in Grenzen und verspricht schnellen Erfolg!

Das Grund-Problem?

- Die Institutionen der repräsentativen Demokratie scheinen zunehmend überfordert, Legitimation für wichtige politische Sachentscheidungen herzustellen.
- Ursachen - unter anderem
 - die zunehmende Entscheidungskomplexität,
 - die unzureichende Legitimationsbasis und
 - Veränderungen im Partizipationsverhalten.

Problem: Oberflächlichkeit!

- Das klassische Instrumentarium (Planauslegung, Anhörung, Erörterungstermine, Bürgerversammlungen usw.) ist elementar und weiterhin unverzichtbar.
- Es weist aber eine Reihe von Problemen auf:
 - Die Beteiligung stößt nur auf geringe Resonanz!
 - Es treffen sich die organisierten Interessen und die, die dagegen sind!
 - Die Beteiligung ist oberflächlich!
 - Sie ist zudem....

Problem: soziale Selektivität!

- Es beteiligen sich vornehmlich...
 - organisierte Interessen,
 - sozialaktive Minderheiten und
 - die, die dagegen sind!
- Dabei dominieren...
 - Hochausgebildete,
 - Angehörige höherer beruflicher Positionen,
 - Männer in mittleren Jahrgängen,
 - der öffentliche Dienst
 - Organisierte Interessen
- Schwach vertreten sind hingegen...
 - ausländische Mitbürger/innen,
 - Jugendliche,
 - Frauen,
 - ältere Arbeitnehmer,
 - Behinderte
 - untere Einkommensschichten.

Problem: Mittelstandsorientierung

- Bürgerbeteiligung entspricht in ihrem „heimlichen“ Lehrplan fast immer klassischen bürgerlichen Mittelschichtsstandards.
 - Angebote,
 - Information der Bürgerschaft über Broschüren,
 - Aufrufe zu Unmutsäußerungen,
 - Bürgersprechstunden,
 - Aufforderungen zu Bürgereingaben usw.
- Veranstaltungen werden meist von den Menschen wahrgenommen, die es gewohnt sind oder gelernt haben, sich in diesen Formen zu äußern.
- Geordnete Bürgerbeteiligung, methodisch sauber moderiert, grenzen die Bevölkerungsgruppen aus, die sich gar nicht, ungeordnet, lautstark und anarchisch äußern.

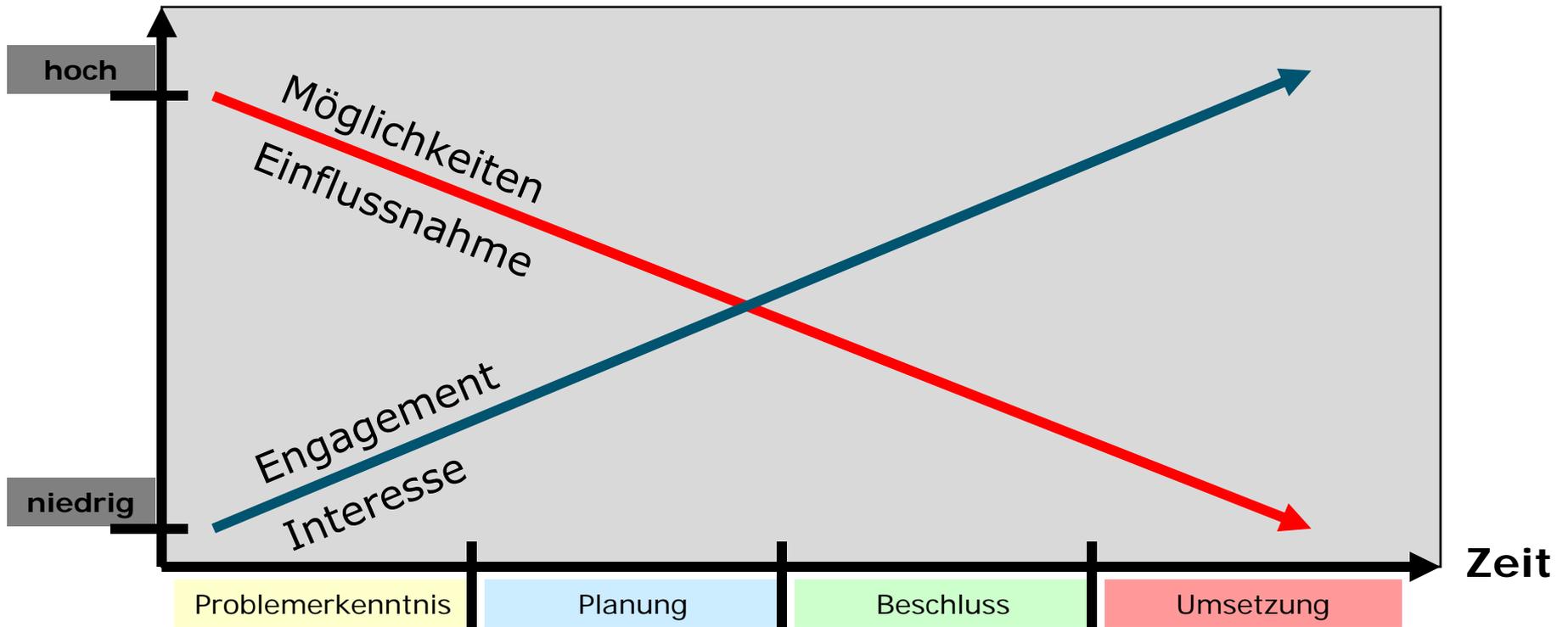
Problem: Zeit!

- Vielen Bürgerinnen und Bürgern fehlen die zeitlichen Möglichkeiten sich zu beteiligen, selbst wenn sie persönlich interessiert sind!
- Besonders benachteiligt...
 - Alleinerziehende
 - Eltern von Kleinkindern
 - Schichtarbeitende, Viel-Leistende
 - Pflegende Angehörige
 -
- Bürger(innen)beteiligung steht zudem in Konkurrenz mit anderen Möglichkeiten der Frei-Zeit-Gesellschaft!

Problem: ...zu spät!

- Bürger(innen)beteiligung erfolgt vielfach zu spät. Interesse und Engagement entstehen vor allem bei persönlicher Betroffenheit.
- Entscheidungsprozesse sind – wenn der Bürger „erwacht“ oder der politische Prozess „festgefahren ist - oft schon so weit fortgeschritten, dass die Möglichkeiten zur Einflussnahme nur noch begrenzt sind.

Das Beteiligungsparadox



Problem: Segmentierung, Mobilität

- Tendenz: Sich-Voneinander-Abzuschotten (Segmentierung).
Ist es „mein“ Problem?
→ Es wird Meinungsbestätigung unter Gleichdenkenden statt Meinungs Austausch gesucht.
- Tendenz: Mobilität
Heute hier, morgen dort – bin kaum da, muss ich fort.
Wo engagiere ich mich und lohnt sich das?
→ Engagement kann sich auf ganz verschiedene Lebensräume beziehen und unterbleibt daher oft eher ganz.

"Die moderne Stadt ist mit Begriffen der Unterschiedlichkeit und Differenz eher zu beschreiben als mit Begriffen von Einheitlichkeit und Integration." (Uta Schwarz-Österreichcher).

Eine Ressource!

- Bürger(innen)beteiligung ist ein demokratischer Wert an sich und eine wertvolle gesellschaftliche Ressource.
- Sie kann helfen...
 - die Qualität von Entscheidungen zu verbessern, (3. Lösungen) und ihre Legitimation zu erhöhen!
 - das wesentliche Aspekte des Themas nicht übersehen werden (blinde Flecken)!
 - Durch gemeinsam gefundene Lösungen vorher den Widerstand danach zu verhindern (der meist mehr „kostet“)!
 - die Politik zu entlasten!
 - „Lust“ auf Politik zu wecken, da sie dem Bedürfnis, an Entscheidungen beteiligt zu sein, entsprechen und die Mitverantwortung stärken!

Keine Grenzen...

- Der Bürgerbeteiligung scheinen keine thematischen oder räumlichen Grenzen gesetzt zu sein.
- Es scheint keine gesellschaftliche Streitfrage zu geben, die nicht mit partizipativen Methoden angegangen werden könnte.
- So könnte eine mit Vertreter(inne)n unterschiedlichster gesellschaftlicher Interessen besetzte
 - Zukunftskonferenz zur Zukunft der Arbeit veranstaltet werden, die als eine „Denkfabrik“ neue, konsensuale Visionen erarbeitet,
 - eine Konsensuskonferenz könnte zur Gesundheitsreform und Kostendämpfung im Gesundheitswesen arbeiten oder eine
 - Planungszellen über die Rentenreform nachdenken.

Beachtliche Ergebnisse

- Eher spärliches Datenmaterial und eine Fülle von Einzelberichten zu durchgeführten Verfahren zeigen beachtliche Erfolge.
- Referenzprozesse sind zu vielen Fragestellungen und methodischen Ansätzen vorhanden und dokumentiert.
- Die Beurteilung ist schwierig, weil keine allgemeingültigen Qualitätskriterien vereinbart sind und die wenigsten Prozesse wissenschaftlich evaluiert sind.

Effekte auf die politische Kultur

Kurzfristig...

- Neben den
 - konkreten praktischen Ergebnissen und
 - dem wünschenswerten Vorrang einvernehmlich-selbstbestimmter gegenüber von außen verordneten Konfliktlösungen

Längerfristig...

- Die bisherigen Erfahrungen lassen hoffen, dass durch die Beteiligung
 - die Beziehungen der Konfliktparteien verändern,
 - wechselseitige Lernprozesse angeregt werden und
 - die Auflösung starrer Fronten bewirkt werden können.
- Beiträge zur Entwicklung von Sozialkapital: „Die Fähigkeit und Bereitschaft der Mitglieder einer Gesellschaft zur Zusammenarbeit!“ (Putnam)

Qualitätskriterien Bürgerbeteiligung

Grundlegend:

- Einbettung ins Entscheidungssystem
- „Master“plan Bürgerbeteiligung
- Klärung des Stellenwertes
- Konsultativ, nicht vorbestimmt
- Einbindung von Sach- und Prozesskompetenz
- Nachvollziehbare Ergebnisse, Entscheidung, Umsetzung
- Verlauf, Ergebnisse mit dem Fokus: Verständigung
- Nachsorge und Reflexion
- Öffentlichkeit, Öffentlichkeitsarbeit

- **Gestaltung:**

- Transparentes Grund- und Verfahrenskonzept
- Ergebnisoffenheit
- Frühzeitigkeit
- faire Einflusschancen
- das ganze System in einem Raum
- Ermöglichung von Selbstorganisation
- Empowerment unfreiwillig nicht-aktiver Gruppen!
- Gemeinsam vereinbarte Spielregeln
- Konsensprinzip

Qualitätskriterien III

- **Methodik**
 - Angemessene Methodik;
 - nicht die „eine“ Methode, sondern der Mix macht's!
 - Neutrale Moderation
 - Spaß und Genuss
- **Ergebnisse**
 - Innovative, neue“ Ideen
 - umsetzungsorientiert
 - Nachvollziehbarkeit
 - Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit
- **Förderliche Rahmenbedingungen ...**
...für gesellschaftlich Engagierte:
 - Konkretheit
 - Zeitliche Befristung!

• *Es gibt keine Patentrezepte!*

Zusammenfassung Qualitätskriterien



- Fairness
- Kompetenz
- Effizienz
- Legitimation

• Ortwin Renn

Veröffentlichungen

- Ludwig Weitz u.a.
Praxis Bürgerbeteiligung
www.mitarbeit.de oder www.buergergesellschaft.de
- Bastian Goßner
Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung
www.buergergutachten.com
- Ruth Hammerbacher u.a.
Gute Praxis Standards für die Bürgerbeteiligung in Kommunen
www.hammerbacher.de
- Ariane Bischoff, Klaus Selle und Heidi Sinning
Informieren, Beteiligen Kooperieren
www.stadtteilarbeit.de
- Dr. Adrian Reinert
Bedingungen von erfolgreicher Bürger(innen)beteiligung
www.stadtteilarbeit.de

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



ViSION

Beratung - Moderation - Training
für Menschen und Organisationen

Ludwig Weitz
Organisationsberater, Moderator,
Trainer, Coach

Meßdorfer Str. 166
D-53123 Bonn
fon: +49 228 639457
fax: +49 228 6200242
mobil: +49 177 3240241
eMail: info@vision-bonn.de
www.vision-bonn.de